

„Alle Erwartungen übertroffen“

Tom Baumert vom House of Entrepreneurship sieht aber noch Verwaltungshürden, die abgebaut werden müssen

VON NADIA DI PILLO

Vom Kleinunternehmer bis zum Boss: Das House of Entrepreneurship ist zur zentralen Anlaufstelle für Unternehmer geworden. Die Bilanz nach einem Jahr zeigt, dass die Nachfrage groß ist. Im Gespräch erklärt Geschäftsführer Tom Baumert die Gründe.

Hinter Ihnen und dem House of Entrepreneurship liegt ein Jahr. Wie viele Besucher konnten Sie seither begrüßen?

Laut unserer Statistik, die vergleichbar ist mit den Angaben des früheren „Espace Entreprises“ der Handelskammer, konnten in den vergangenen zwölf Monaten 7.114 Besucher gezählt werden, ungefähr 30 pro Tag. Das sind fast dreimal soviel Besucher wie in den vergangenen Jahren, in denen wir immer um die 2.000 lagen. Ebenso stark gestiegen ist die Anzahl der Telefonate: In den letzten zwölf Monaten waren es 15.623 Kontakte – ungefähr 65 pro Tag. In den Jahren zuvor lag die Zahl bei knapp 6.000. Auch bei den Mails liegen wir mit 15 bis 20 Prozent deutlich darüber, sodass unsere Erwartungen deutlich übertroffen wurden.

Wie erklären Sie sich diese positive Entwicklung?

Es gibt eine einfache Erklärung dafür: Wir haben unsere Türen geöffnet und sind ein richtiger One-stop-shop geworden. Man kann einfach vorbeikommen; ein Termin ist nicht notwendig. Nachdem viel Werbung für das Projekt gemacht wurde, stellten wir fest, dass die Zahl derer, die persönlich reinschauen und nur eine Frage stellen, deutlich gestiegen ist. Vor einem Jahr hatten wir fast ausschließlich termingebundene Besucher, heute kommt die Mehrheit spontan. Der Workflow hat sich also in etlichen Punkten gewandelt. Wir arbeiten eben auf eine ganz andere Art und Weise, als es zuvor der Fall war.

Zudem begleiten wir nun die Kunden von drei verschiedenen Organisationen: Wirtschaftsministerium, Handwerkskammer und Handelskammer, die ihre jeweiligen Anlaufstellen in dieser alleinigen Struktur zusammengeschlossen haben. Und das macht sich natürlich bemerkbar. Aber auch andere öffentliche und private Partner sind im House of Entrepreneurship vertreten. Vor allem dienstags sind die verschiedenen Berater bei uns, um möglichst viele Fragen unserer Besucher beantworten zu können.

Ist auch das Interesse an Selbstständigkeit und Unternehmertum spürbar gewachsen?

Wir stellen generell fest, dass das Interesse für Unternehmertum und Selbstständigkeit in Luxemburg in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Und das ist erfreulich: Es gibt eine Menge Projekte an Schulen und Universitäten, die den Unternehmertegeist fördern. Es ist mir aber auch wichtig, zu unterstreichen, dass wir auch diejenigen weiterhin partnerschaftlich begleiten, die bereits Unternehmer sind; sie nehmen unsere Dienstleistungen immer öfter in Anspruch. Auch in dieser Hinsicht ha-

ben wir unsere Kommunikation wesentlich verbessert.

Eine weitere erwähnenswerte Unterstützung für jene, die sich selbstständig machen wollen, ist eine neue Gesellschaftsform. Seit Januar an können Firmengründer auf die „Société à responsabilité limitée simplifiée“ (s.à r.l.-s) zurückgreifen. Besonders groß war die Nachfrage in den ersten drei Monaten.

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Wer ein Projekt plant, findet bei uns unter einem Dach alle Informationen, die er für seine Idee braucht. Und es werden immer mehr Organisationen, die ihre Unterstützung anbieten, wir sind auf dem richtigen Weg.

Woran fehlt es denn noch?

Derzeit ist leider nicht jeder unserer Partner auch an jedem Tag präsent. Wer Fragen zu den verschiedenen Themenbereichen hat, sollte deshalb möglichst dienstags kommen; dann stehen etwa Vertreter des Arbeitsamtes, des Amtes für geistiges Eigentum oder des Technoport bereit, um Kunden zu beraten. Für einzelne Fragen kann man natürlich an jedem anderen Tag vorbeikommen oder anrufen. Wir leiten Besucher weiter oder vereinbaren persönliche Termine.

Wie steht es denn um das Interesse ausländischer Firmenchefs?

Natürlich begleiten wird ebenfalls große Firmen aus dem Ausland, die über eine Niederlassung in Luxemburg nachdenken. Diese Aufgabe haben wir schon immer erfüllt, auch wenn wir lediglich nur eine von vielen Kontaktstellen waren. Jetzt sind wir federführend. Unsere Statistik zeigt, dass ein Drittel unserer Kunden nicht in Luxemburg wohnt – darunter viele Unternehmen aus der Großregion. Zwischen fünf und acht Prozent sind Unternehmen aus Nicht-EU-Staaten. Um solche Kunden bestmöglich zu begleiten, gibt es in unserem Team Spezialisten. Und: Wir stehen allen zur Verfügung. Wir machen keinen Unterschied zwischen kleinen und großen, in- oder ausländischen Firmen. Wir helfen jungen und erfahrenen Unternehmern auf die richtige Spur und liefern Basisinformationen. Allerdings erledigen wir diese Arbeit nicht an deren Stelle. Denn das ist nicht unsere Aufgabe.

Sehen Sie sich auch als erste Anlaufstelle für Start-ups?

Natürlich wollen wir die erste Anlaufstelle sein für Start-ups und junge Unternehmen, die Tipps und individuelle Gründerberatung brauchen. Wir versuchen, die Bedürfnisse der Unternehmensgründer zu erkennen und bestmögliche Dienstleistungen anzubieten. Dies bedeutet aber nicht, dass wir für alles zuständig sind. Wenn das Start-up eine Finanzierung benötigt, können wir es mit Business Angels oder mit Private-Equity-Fonds in Verbindung setzen. Wir verstehen uns in dieser Hinsicht als Vermittler oder als Orientierungspunkt. Wenn Start-ups mit unrealistischen Vorstellungen zu uns kommen, bekommen sie ein ehrliches Feedback. Wir wollen die Unterneh-

men richtig beraten und sie nicht um jeden Preis in die Unabhängigkeit drängen.

Weiteres Ziel des House of Entrepreneurship ist es, Neugründungen in Luxemburg zu beschleunigen. Wann wird man denn eine Firma an nur einem Tag an den Start bringen können?

Unsere Idealvorstellung ist tatsächlich, wirklich alles unter einem Dach zu haben und Gründungen an nur einem Tag zu ermöglichen. Der erste Schritt ist geschaffen, alle Informationen sind an einer Stelle zentralisiert. In einem zweiten Schritt sollen die notwendigen Prozeduren deutlich vereinfacht und gestrafft werden; daran arbeiten wir derzeit. Man muss aber

auch bedenken, dass dahinter viele Gesetze und Regeln stecken – etwa das Handelsregister, die Mehrwertsteuernummern oder die Sozialversicherungsproblematik. Da müssen die verschiedenen Verwaltungen mitspielen. Es wird schwierig, aber nicht unmöglich sein. Das baltische Land Estland macht es vor, vor allem, was die Gründung einer Firma angeht. Dort bietet man Unternehmen, die sich nicht mit Bürokratie oder Steuern herumärtern wollen, eine neue digitale Heimat und ist damit ziemlich erfolgreich.

Aber davon sind wir noch sehr weit entfernt ...

Wir arbeiten daran, alle Prozeduren auf Dauer so einfach wie



Der Mann für die Zukunft: Tom Baumert im House of Entrepreneurship an der Rue d'Erasmus in Kirchberg. Rechts: Die Berater begleiten die Kunden von drei Organisationen: Wirtschaftsministerium, Handwerkskammer und Handelskammer. (FOTOS: LEX KLEREN)

möglich zu gestalten. Was etwa das Niederlassungsrecht angeht, ist unser Ziel, dass der Kunde die notwendigen Dokumente bei uns einreicht, vielleicht noch ein Termin wahrnimmt, und nach einer Stunde dann mit der nötigen Erlaubnis das Gebäude verlässt. Vor allem bei den Start-ups ist der Faktor Zeit entscheidend. Wenn wir nicht schnell genug reagieren, verlieren viele das Interesse. Es kommt immer wieder vor, dass sich Start-ups über bürokratische Hemmnisse beklagen.

Welche konkrete Vorschläge liegen denn auf dem Tisch?

Dadurch, dass wir alle zusammen an einer Stelle sind, erkennen die Verwaltungen, in welchen Zusammenhängen ihre Prozeduren schwerfällig sind, welche Dokumente für viele Kunden einfach unverständlich sind. Zudem will das Wirtschaftsministerium noch in dieser Legislaturperiode eine Ver-

besserung des Niederlassungsrechts verabschieden, was auch zu einer Vereinfachung führen wird. Wir haben alle intensiv daran gearbeitet. Durch die Zusammenarbeit kommt es demnach schrittweise zu kleinen Verbesserungen. Um die Finanzierung von innovativen Start-ups zu verbessern, hat das „Luxembourg Business Angel Network“ (LBAN) etwa ebenfalls konkrete Vorschläge vorgelegt.

Vor allem bei den Start-ups ist der Faktor Zeit entscheidend. Wenn wir nicht schnell genug reagieren, verlieren viele das Interesse.

Mit der einen oder anderen verrückten Idee wurden Sie auch bestimmt schon mal konfrontiert ...

In der Tat kommen manche Leute mit skurrilen Geschäftsideen zu uns. Da muss man ganz einfach mal sagen: „Hör mal, überleg das dir noch mal genauer!“ Es kommt auch sehr oft vor, dass Besucher nur eine Idee haben, was allein leider nicht reicht. Wichtig ist, dass man frühzeitig seine Idee auf Herz und Nieren prüfen lässt, einen ersten formlosen Businessplan aufstellt und sich anschließend ein konstruktives Feedback von Experten holt. Andere Besucher sagen uns, „Wir haben eine tolle Idee, uns fehlen lediglich zwei Millionen Euro“. Leider ist es nicht so einfach, wie man sich das vorstellt.

Aber an sich ist es doch positiv, auch mal viel zu groß zu denken ...

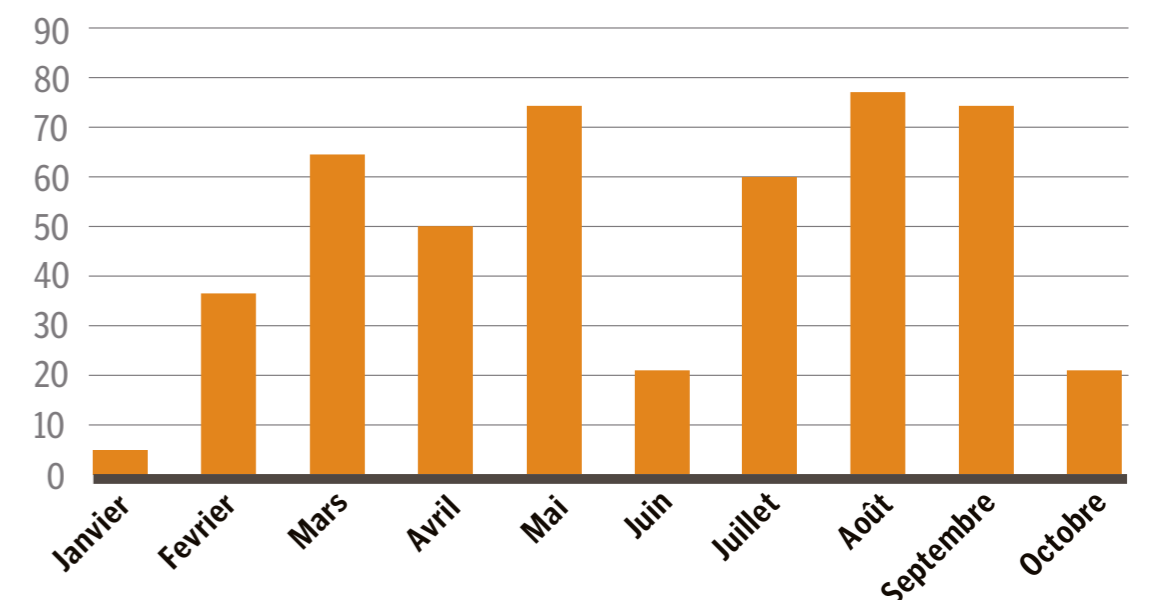
Viele Neugründer sind absolut von ihrer Idee überzeugt, das ist ja an sich sehr bewundernswert. Es gehört nun mal zur Start-up-Kultur, dass man keine Angst davor hat, scheinbar verrückte Ideen zu verteidigen und zu verwirklichen. Auch die großen Konzernlenker sind oft Menschen, die von ihrem eigenen Umfeld für verrückt erklärt werden. Manchmal braucht es eben auch Querdenker.

Zur Person

Tom Baumert wurde kurz vor der Gründung des House of Entrepreneurship zum Geschäftsführer berufen. Zuvor arbeitete er als Berater im „Espace Entreprise“ der Handelskammer. Der 32 Jahre alte Luxemburger absolvierte sein Master-Studium an der Solvay Brussels School of Economics and Management. Danach war er mehr als ein Jahr bei der Luxemburger Spuerkeess. Sein Team besteht derzeit aus 18 Mitarbeitern. „Es wurden zusätzlich Berater rekrutiert“, sagt Tom Baumert. Zum Vergleich: Der „Espace Entreprises“ zählte im Jahr 2016 ein Dutzend Mitarbeiter. Das House of Entrepreneurship wurde im Oktober 2016 auf Initiative der Handelskammer und des Wirtschaftsministeriums gegründet.



Immatriculations S.à.r.l. -S depuis le 16/01/2017



Depuis la création de la S.à.r.l. le 16 janvier 2017, en total 482 ont été immatriculées auprès du RCSL